

Der Gegner konzentriert sich bei seinem Vorgehen insbesondere auf jene Umstände, die das Wohlbefinden und die Geborgenheit der Bürger der DDR wesentlich mitbestimmen, indem er an häufig verbundene Belastungssituationen, sonstige negative Auswirkungen vielgestaltiger Natur sowie an sozial-psychologische Gegebenheiten anzuknüpfen sucht.

BStU

000239

Dazu gehören u. a. die Wohnbedingungen, wie baulicher Zustand und Belegungsgrad des Wohnraumes, der notwendige Aufwand für die Tätigkeiten im Haushalt, Familie und zur Versorgung unter den gegebenen örtlichen Bedingungen, die traditionellen und die infrastrukturellen Bedingungen der Freizeitgestaltung.¹

Die hohe Relevanz der Wohnbedingungen ergibt sich aus der Tatsache, daß die DDR-Bürger im Durchschnitt den größten Teil ihrer Freizeit in der eigenen Wohnung verbringen.² Entsprechend den empirischen Untersuchungsergebnissen spielte ein mangelhafter baulicher Zustand der Wohnsubstanz oder einzelner Wohnungen und nicht ausreichend großer bzw. überbelegter Wohnraum in differenzierter Weise beim Zustandekommen feindlich-negativer Einstellungen und Handlungen eine Rolle.³ Häufig war feststellbar, daß die in diesen Fällen zunächst vorhandene Unzufriedenheit dadurch verstärkt wurde und teilweise zu offen zutage tretenden Konflikten führte, weil durch die zuständigen örtlichen Organe keine oder nur unzureichende Unterstützung trotz objektiv gegebener Möglichkeiten zur Lösung der Probleme gewährt wurde. Besonders deutlich trat diese Problemstellung bei den Untersuchungen zur Motivation von Übersiedlungersuchen in das nichtsozialistische Ausland zutage.

¹ Vgl. Steitz, L., Freizeit - freie Zeit? Weltanschauung heute, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin 1979

² Vgl. ebenda, S. 114 f.

³ Vgl. auch Forschungsergebnisse, a. a. O., VVS JHS 0001 - 253/84 sowie Zusammenfassung der Ergebnisse einer Kontrolle zur Umsetzung der Verfügung 143/83, a. a. O.